

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 44 Pfg., einmonatlich 22 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträtze zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Ausstrichen Unterhaltungsblatt“. * Mit humoristischer Wochenbeilage „Grinsenblasen“. * Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 8.

Donnerstag, den 19. Januar 1893.

59. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Von Frau verw. Borwerkbesitzerin, früher in Reinberg, jetzt in Dresden wohnend, ist zum Andenken an ihren am 18. Jan. 1891 verstorbenen Gatten Richard, der auch dem hiesigen Kirchenvorstand längere Zeit als Mitglied angehört hat, eine werthvolle Abendmahlstanne geschenkt worden, wodurch einem fühlbaren Mangel abgeholfen worden ist.

— In dem am nächsten Donnerstag stattfindenden Abonnement-Concert des Herrn Stadtmusikdirektor Hoppe wird auch Herr Kammermusikus Lehmann aus Dresden mitwirken, so daß ein Besuch des Concertes sehr lohnend sein wird.

— Nach der Wahlliste vom Jahre 1892 hat unsere Stadt 356 Bürger. Von diesen sind 175 selbständige Handwerker = 50%, 61 Beamte = 17%, 45 Handelreibende = 12%, 27 Rentier und pensionirte Beamte = 8%, 24 unselbständige Handwerker und Arbeiter = 7% und 23 Landwirthe und Gärtner = 6%. Die Stadtvertretung besteht außer dem Herrn Bürgermeister aus 6 Rathsmitgliedern und 12 Stadtverordneten, sind zusammen 19 Mann. Von denen sind in diesem Jahre 7 Handwerker = 38%, 3 Beamte = 17%, 4 Handelreibende = 22%, 1 Landwirth = 6% und 3 Rentier = 17%. Wenn der Stand der Unselbständigen nicht vertreten ist, so hat dies wohl hauptsächlich darin einen Grund, daß man diesen Personen die Opfer an Zeit und Geld, die mit Verwaltung sächsischer Ehrenämter unumgänglich verbunden sind, nicht zumuthen kann. Wenn nun aus dieser Zusammenstellung zu erkennen ist, daß das Verhältnis der Stadtvertreter nach den Berufsarten sich mit dem der Bürger ziemlich deckt, so soll damit durchaus nicht gesagt sein, daß diese Uebereinstimmung der einzige Gesichtspunkt bei einer künftigen Wahl sein darf, sondern Charakterfestigkeit, Gemeinnut und Urtheilsfähigkeit mögen auchernerhin die Hauptfordernisse für Aufstellungen zur Ergänzungswahl bleiben.

— Auf erfolgte Anzeige mußte die Polizei dieser Tage wieder einmal gegen drei jugendliche, leider noch im schulpflichtigen Alter stehende diebische Bürschen einschreiten. Dieselben waren zu wiederholten Malen in den im Gasthof zur „Sonne“ gelegenen Walterischen Fleischladen und zwar durch die Thür, welche aus der Hausflur in denselben führt, eingedrungen und hatten sowohl Wurstwaaren wie bares Geld gestohlen.

— Am Montage wurde die hies. Beschäftigung mit den 3 Hengsten Quirin, Uranus und Nelson vom Königl. Landesstallamt zu Moritzburg eröffnet. Seit dem Jahre 1882, und somit zum zwölften Male, hält Herr Gestütswärter Haubold damit seinen Einzug in die hiesige Station.

— Einen prächtigen Anblick gewährt gegenwärtig bei unwölktem Horizont der Sternenhimmel. Von den Planeten stehen Jupiter und Mars im Sternbild der Fische und sind am Abendhimmel gut zu sehen; Mars geht am 25. Jan. 1^h 1/2 nördlich vom Jupiter an diesem Stern vorbei. Venus ist Morgenstern. Merkur steht nahe der Sonne und konnte in der ersten Hälfte des Monats am Morgenhimmel kurz vor Sonnenaufgang unter günstigen Umständen beobachtet werden. Saturn geht erst im zweiten Drittel des Monats vor Mitternacht auf. Von den Fixsternen erfreut jetzt namentlich der funkelnde Sirius das Auge.

— Pferdebesitzer sollten nicht verschmähen, bei der jetzt herrschenden Kälte darauf zu achten, daß die Befehle der Pferde stets vor dem Gebrauch im warmen Stalle hängen oder in warmes Wasser getaucht werden. Man erspart dadurch den Pferden unnötige Schmerzen, da sonst leicht die Haut an dem eiskalten Metall hängen bleibt, was dem Thiere beim Fressen Beschwerden macht.

— Den Ortsbehörden des amtsauptmannschafft. Bezirkes werden in den nächsten Tagen die erforderlichen Formulare zur Ermittlung der Ernte-Erträge im vergangenen Jahre, sowie je ein Druckexemplar der hierauf bezüglichen Ministerialverordnung und ein Exemplar der Anleitung zur Ausfüllung der fraglichen Formulare durch die Post zugestellt werden. Die letzteren aber sind von den Ortsbehörden innerhalb der ersten beiden Wochen des Monats Februar unter Zuziehung von Orts- und Landwirtschaftskundigen für jede Art der in der Flur angebauten Gewächse an den betreffenden Stellen nach Anleitung der dem Erhebungformulare aufgedruckten Vorschriften und unter Berücksichtigung der demselben noch besonders beigelegten Anleitung zur Feststellung der geforderten Angaben auszufüllen. Die ausgefüllten Formulare sind von den Ortsbehörden, sowie den zugezogenen Orts- und Landwirtschaftskundigen zu unterzeichnen und bis spätestens zum 15. Febr. er. an die Königl. Amtshauptmannschaft einzusenden. Etwas bei der Bearbeitung der Ermittlungsergebnisse Seitens des statistischen Bureaus wahrgenommene Mängel werden, soweit dieselben nicht durch die von den landwirtschaftlichen Kreisvereinen mit der Prüfung der Angaben betrauten Sachverständigen beseitigt werden können, durch das statistische Bureau den betreffenden Ortsbehörden direkt mitgeteilt werden und sind durch letztere mit thunlichster Beschleunigung abzustellen.

Höckendorf. Am nächsten Sonntag gedenken einige junge Leute von hier unter Leitung unseres Hrn. P. Widemann eine Abendunterhaltung im Wegdrosch'schen Gasthof zu geben, in welcher die einzelnen Aufführungen von einigen musikalischen Stücken umrahmt werden sollen. Die Abendunterhaltung ist zum Besten der Zwecke des hiesigen Frauenhilfsvereins veranstaltet worden. Hoffen wir deshalb umsomehr auf recht zahlreichen Besuch!

Glashütte. Der Januar, der Eismonat, hat uns auch diesmal, wie es scheint, nicht leer ausgehen lassen mit verschiedenen Ueberraschungen. Nach dem starken Schneefall am 10. und 11. Jan. trat am 13. und 14. bei stürmischen Winden ein Schneetreiben ein, daß der mit den Nachbarorten mühsam hergestellte Verkehr wieder unterbrochen wurde und meist erst den 15. wieder hergestellt werden konnte. Nicht genug damit, sank das Thermometer in der Nacht zum 15. auf -21°C ., die Durchschnittstemperatur dieses Tages betrug $-16,6^{\circ}\text{C}$. Die darauffolgende Nacht brachte eine Kälte von $-23,4^{\circ}\text{C}$. in der Stadt, von -25°C . aber im Müglitzthale, während die mittlere Tages-temperatur $-14,6^{\circ}\text{C}$. war. — Die Schlittenbahn ist trotz des vielen Schnees nicht besonders, der Schlitten fährt sich schwer, da der Schnee bei der grimmigen Kälte sich nicht „setzen“ kann und nicht fest wird.

Hausdorf. Unter den vielen Wünschen, die zu Anfang dieses Jahres nicht nur in unserer, sondern auch in den umliegenden Gemeinden laut geworden sind, ist der nach einer neuen Verkehrsstraße zwischen Schlottwitz und Hausdorf unstreitig der lebhafteste und allgemeinste; denn obwohl wir nur 30 Min. von der Müglitzthalbahn entfernt sind, ist es bei dem jetzigen Wetter zu Fuß nur höchst schwierig und mit Geschirr überhaupt unmöglich, dahin zu gelangen, wenn man nicht sein eigenes und das Leben der Pferde auf's Spiel setzen will. Viele selbst im Sommer bei gutem Wege gezeichnete Unglücksfälle bilden den Beweis dazu. Diese Straße wäre ein dankbares Arbeitsfeld für die Bestrebungen des Thierschutzvereins, denn schon das Fahren eines leeren Lastwagens über diesen Berg ist eine arge Thierquälerei und doch müssen jährlich ganz bedeutende Lasten über denselben bewegt werden. Von 3 Mühlenbesitzern in Schlottwitz werden allein jährlich über 13.000 Ztr. Mühlenprodukte und von den beiden Hausdorfer Ziegeleien gegen 4000 Ztr. Kohlen und über 120.000 Ztr. Ziegeln auf diesem überaus schwierigen

Wege befördert. Dazu kommen noch gegen 4000 Ztr. Sandsteine und alle die Steinkohlenfuhrer der meisten Dittersdorfer, Berthelsdorfer, Döbraer, Börschner Gutsbesitzer, welche dieselben auf den händlichen Schächten laden und auf dem lebensgefährlichen Wege über Schlottwitz nach Hause fahren müssen. Die vielen Fuhrer von und nach den zahlreichen Fabriken des Müglitzthales sind dabei noch gar nicht eingerechnet. Die hiesigen Besitzer ziehen es allerdings vor, ihre Kohlen, Düngemittel u. dgl. trotz der Nähe der Bahn von dem 2^{1/2} Stunden entfernten Mügeln zu holen. Der Verkehr würde noch ein viel bedeutenderer sein, wenn nicht die Fuhrleute, die von Renntmannsdorf Rall, von Gersdorf Sandstein oder andere Produkte holen, den allerdings auch ziemlich beschwerlichen Umweg über die Magener Berge wählten. Die ganze hiesige Gegend war im vorigen Jahre erfreut über den schönen Anfang, der zum Bau dieser neuen Straßen gemacht wurde und nun scheint die Sache wieder im Sande zu verlaufen. Darüber herrscht allgemeines Stöhnen und Verwunderung. Nun, ein Trost bleibt uns: „Was lange währt, wird gut.“ Hoffentlich wartet das Gute nicht erst auf neue Opfer an Thier- und Menschenleben, sondern wird uns recht bald in Gestalt einer neuen Thalstraße von Hausdorf nach Schlottwitz zu Theil.

Dresden. Die Taufe des neugeborenen Prinzen fand am Montag Nachmittag 3 Uhr in der Kapelle des Palais am Taschenberge statt. Nachdem sich die gesammte königliche Familie versammelt hatte, und um die Pathe Auffstellung genommen, hielt der Bischof Dr. Wähl die Taufrede. Die Pathe selbst waren der König und die Königin, Großherzog Ferdinand IV. und Großherzogin Alice von Toskana und Prinz Georg von Sachsen, während die 6. Pathe, Großherzogin-Mutter Maria Antonia, zur Zeit in Gmunden in Oesterreich, nicht erschienen war. — Der Prinz erhielt die Namen: Friedrich August Georg Ferdinand Albert Karl Anton Maria Paul Marcellus (Friedrich August nach dem Vater, Georg und Ferdinand nach den Großeltern, Paulus und Marcellus nach den Bezeichnungen des Geburts- und Taufes, Anton nach der Pathe Großherzogin-Mutter Antonia u. s. w.); Georg Ferdinand sind die Rufnamen, sodas der neugeborene Prinz nunmehr den Namen königliche Hoheit Prinz Georg Ferdinand führt. — Zur Taufhandlung wurde Wasser aus dem Jordan verwendet, das Prinz Friedrich August s. B. selbst geschöpft und in Flaschen mitgebracht hatte.

— Wie verlautet, wird König Albert aus Anlaß des freudigen Familien-Ereignisses im Königshause eine Amnestie für Strafgefangene eintreten lassen.

— Dem Vernehmen nach wird in allernächster Zeit eine Bestimmung erscheinen, welche anordnet, daß unser königl. sächs. Sanitätskorps (Militärärzte) fernerhin dieselbe Uniform wie das preussische Sanitätskorps trägt. In der Hauptsache dürfte an Stelle des bisherigen Sammetragens der Stofftragen mit Silberstickerei treten.

Meißen. Zur Feier des tausendjährigen Bestehens unserer Stadt im nächsten Jahrhundert sind von den Erben des Justizrathes Scheufler 1000 M. gestiftet worden. Sollte eine solche Festlichkeit nicht stattfinden, so soll die Stiftung unter dem Namen „Hans Woldemar Scheufler-Stiftung“ fortgeführt werden; über die Verwendung der Zinsen hat der Stadtrath nach freiem Ermessen zu verfügen. Der Stadtgemeinderath beschloß in seiner letzten Sitzung, die Stiftung anzunehmen.

Zittau. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute hatte sich zusammengesetzt und das Ersuchen an den hiesigen Stadtrath gestellt, die Bestimmungen über die Sonntagstruhe dahin abzuändern, daß den Materialwaaren- und Landesproduktenhändlern an den Sonn-

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — La belletrische und complicirte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

tagen eine Geschäftszeit von 7 bis 9 bez. 6 bis 8 Uhr Morgens und 11 bis 2 Uhr Mittags gestattet werde. Der Stadtrath hat es jedoch abgelehnt, diesem Gesuche zu entsprechen, und zwar mit der Begründung, daß die Erfahrungen, welche man in der kurzen Zeit der Giltigkeit der jetzigen Bestimmungen hat machen können, doch noch nicht hinreichend sind, um schon jetzt wieder Abänderungen zu treffen.

Aus dem Vogtlande. Die Bestrebungen der königlich sächsischen Staatsregierung, den Waldbestand in dem gegenwärtigen Umfange zu erhalten und ihn durch Ankauf von Privatgrundstücken und Wiederaufforstung geeigneter Ländereien noch zu vermehren, finden namentlich im oberen Vogtlande auch von dauerlicher Seite mehr und mehr Anerkennung und Nachahmung. Der landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtlande gewährte im verfloffenen Jahr an 20 Gutsbesitzer Aufforstungsbeihilfen im Betrage von 215 M., davon für den landwirtschaftlichen Verein Eichigt allein 130 M.

— Vorige Woche entlebte sich in Reichenbach im Vogtlande ein 10jähriger Schulknabe. Furcht vor Strafe wegen Schulverräumnis dürfte der Grund zu diesem verzweifelten Schritt sein.

Crimmitschau. Die heftige Kälte und der starke Schneefall haben im benachbarten Heyersdorf ein Menschenleben gefordert. Ein dortiger taubstummer Schuhmacher, ein Mann in den sechziger Jahren, wurde am Wege zwischen Heyersdorf und Grünberg am Morgen des 13. Januar erstarrt aufgefunden und verstarb noch während des Transportes nach seiner Wohnung.

Zwickau. Die hiesige Maschinenstation für die elektrische Bahn- und Lichtzentrale wird so umfangreich eingerichtet, daß sie für 12 vollbesetzte Wagen und gleichzeitig für 5000 Glühlampen genügt.

Plauen i. V. Hier sind im Jahre 1892 80,466 Hektoliter Bier getrunken und mit 32,186,40 Mark (das Hektoliter mit 40 Pf.) bei der Stadtkasse versteuert worden. Bei rund 47,000 Einwohnern kommt demnach auf jeden Einwohner, die Kinder eingerechnet, im Jahre ungefähr 1 1/2 Hektoliter Bier. Im Jahre 1891 betrug die Menge des versteuerten Bieres rund 75,000 Hektoliter und der Gesamtsteuer-Betrag 30,000 Mark.

Lengenfeld. Die Wasserfrage ist zu einer Kalamität geworden, mit der man fast aller Orten gegenwärtig zu rechnen hat. Im Vergleich zu mancher anderen Stadt des Vogtlandes waren bisher die Wasserverhältnisse bei uns noch gute, trotzdem die Kommune über keine größere Wasserleitung zu verfügen hat. Doch haben die starken Fröste der letzten Tage und Wochen sowohl die öffentlichen, als auch die Privatbrunnen und sonstigen Reservoirs in ihrem Wasserstande sehr beeinträchtigt, und so mancher Brunnen, der in den trockensten Zeitläufen ausgehalten hat, fängt an, zu versagen.

Borf. Bei der großen Kälte, die alle Bäche und Teiche mit einer Eisdecke überzogen hat, haben die Vögel und die Waldthiere leider viel zu leiden, weil sie ihren Durst nicht stillen können. Es werden darum an verschiedenen Stellen durch Aufhaden des Eises Tränken unterhalten, zu denen breite Pfade hinführen, die fast immer vom Wilde benutzt sind.

Eibenrod. Im vorigen Herbst wurde im Forsthaufe zu Jahnsgrün ein bedeutender Einbruchsdiebstahl verübt. Die gestohlenen Sachen, fast nur Gewehre, Hirschfänger, Jagdtasche u. wurden verkauft, sind aber von der Gendarmerie wieder aufgefunden worden. Die beiden Thäter, dem Vernehmen nach Desterreicher, wurden entdeckt und hier zur Haft gebracht.

Mittweida. Zwischen Altmittweida und Ottenhof wurde am Sonntag ein erfrorener Mann aufgefunden. Die Persönlichkeit des Todten konnte noch nicht festgestellt werden.

Groitzsch. Die hiesige Bürgermeisterstelle ist unter Erhöhung des Gehaltes von 4000 M. auf 4500 M. anderweitig zur Ausschreibung gelangt. Bewerbungen werden bis 25. Januar 1893 erbeten an den Stadtrath zu Groitzsch. Die Stelle ist am 1. April c. zu besetzen.

Döbeln. In einem dem Seiler Pfütze zu Großweißchen gehörigen, 4 Zentner schweren Schweine sind Trichinen gefunden worden. Der Genannte war bis vor Kurzem selbst Vertreter der Versicherung gegen Trichinengefahr; weil man aber lange Zeit keine Trichinen fand, gab derselbe die Versicherung ab und versicherte auch sein Schlachtschwein nicht, so daß er nun einen empfindlichen Verlust erleidet.

Leipzig. Seitens der sogenannten „freien Turner“ werden augenblicklich große Anstrengungen gemacht, die Leipziger Turnerschaft ins sozialdemokratische Lager zu ziehen. Diese Bemühungen scheinen jedoch einen wenig empfänglichen Boden vorzufinden. Die bisher abgehaltenen Versammlungen waren nur sehr schwach besucht, denn in Sellausen waren

kürzlich etwa 40, in Connewitz am Freitag sogar nur 15 Personen anwesend.

— Das Vermögen der aufgelösten Leipziger Tuchmacher-Zunft, das gegen 30,000 Mark beträgt, bleibt auch ferner in städtischer Verwaltung. Der Rath will dieses Kapital zur Erbauung eines Gewerbehause, mit dem es übrigens noch gute Weile hat, verwendet wissen.

— Beim Reichsgericht in Leipzig scheint die Arbeitsüberhäufung zu bedenklischen Zuständen zu führen. Die jüngsten Verhandlungstermine sollen bereits auf Ende Juni anberaumt werden, und da vom 15. Juli bis 15. September Gerichtsferien sind, so werden schon vom nächsten Monat an Termine für die Zeit nach Mitte September, also über 7 Monate hinaus, anberaumt werden müssen.

— Die Hebung der Messen ist ein vielbehandeltes Thema in der Presse, in Vereinen und auch an den Stammtischen. Daß dabei die widersprechendsten Ansichten zu Tage gefördert werden, ist wohl natürlich; aber merkwürdigerweise ist die Stimmung fast allgemein gegen Verkürzung der Messen. Sowohl die Handelskammer wie die Hausbesitzer und kaufmännischen Körperschaften befürchten, daß, wenn die Messen auf 14 Tage beschränkt werden, wie es besonders die meisten nicht in Leipzig wohnenden Messetheiligten wünschen, man einen weiteren Rückgang des Besuches und des Erfolges der Messen damit herbeiführen werde. Voraussichtlich jedoch ist diese Furcht unbegründet, denn je länger der Kleinhändler feil halten muß, desto mehr Kosten erwachsen ihm und desto geringer ist sein Gewinn. Wer aber auf der Messe Einkäufe machen will, hat dazu während eines Zeitraumes von 14 Tagen Zeit und Gelegenheit genug.

Tagessgeschichte.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine vollständige Uebersicht der deutschen Getreide-Ein- und Ausfuhr in den Jahren 1891 und 1892, um nachzuweisen, wie Deutschland seinen Mehrbedarf an Getreide gedeckt, und wie es sich namentlich mehr und mehr von Rußland unabhängig gemacht hat.

— Das dem Reichstage zugegangene Weißbuch über Samoa umfaßt die diplomatische Korrespondenz vom Frühjahr 1890 bis zum 6. Dezember 1892 und behandelt in fünf Abschnitten die allgemeine politische Entwicklung Samoas seit der Berliner Generalakte, die Verhandlungen über das Einschreiten von Kriegsschiffen der Vertragsmächte zur Herstellung geordneter Zustände, die Thätigkeit des Herrn v. Cederkrantz als Oberichter und die Thätigkeit des Herrn v. Senft-Pilsach als Vorsitzenden des Municipalraths, sowie endlich die Thätigkeit der samoanischen Landkommission.

— Dem Reichstage ist bei seinem Wiederzusammentritte ein Verzeichniß des Beratungsstoffes zugegangen; es enthält nicht weniger als 20 Vorlagen und 19 Initiativanträge. Von den ersteren nennen wir als besonders wichtig: die drei Steuergesetze, das Auswanderungsgesetz, die Gesetze über Abzahlungsgeschäfte und Bucher; die Militärvorlage und die mit ihr zusammenhängenden Vorlagen sind bekanntlich schon der Militärkommission überwiesen. An wichtigeren Initiativanträgen sollen zur Verhandlung gelangen: der bekannte Antrag Hintelen, betreffend Wiederaufnahme des Verfahrens und Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen, die Ackermannschen Handwerkeranträge, der von Graf Baltestrem eingebrachte Jesuitenantrag, der von Hirsch zum zweiten Male eingebrachte Antrag über eingetragene Berufsvereine, der ebenfalls zum zweiten Male aufgetauchte Entwurf eines Heimstätten-gesetzes, der Antrag Jordans, Statistil des Grundbesitzes betreffend, der Antrag Hammacher, betreffend die Erhebung einer kommunalen Abgabe von in- und ausländischem Weine, ein Antrag Gröber, betreffend Strafanndrohung an Konsumvereine beim Verkaufe an Nichtmitgliedern, und Abänderung der Konturordnung. Außerdem sind noch eine Reihe von Entwürfen in Vorbereitung, z. B. das Reichsleuchengesetz, das Gesetz betreffend die Reform der Militärgerichtsbarkeit, eine Revision des Zolltarifs namentlich bezüglich der Dele u. f. w. Man darf begierig sein, wie der Stoff bewältigt wird. Da Ostern diesmal auf Anfang April fällt, so dürfte der Reichstag höchstens bis 20. März zusammenzuhalten sein. Das sind 50—55 Arbeitstage. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag nach Ostern nochmals zusammentreten muß, falls nicht die Entscheidung über die Militärvorlage alle Berechnungen über den Haufen wirft.

Frankreich. Die Geschichte, welche in Paris die politischen Spähen schon längst von den Dächern piffen, daß nämlich sogar der russische Botschafter Baron Mohrenheim schmutzige Finger im Panama-Scandal aufweise, scheint in der That wahr zu sein. Aus Paris wird offiziös gemeldet, daß Baron Mohrenheim im nächsten Monat einen Urlaub antrete, von dem er aber nicht mehr auf seinen Pariser Posten zurückkehren

werde, weil sich das diplomatische Korps wegen der über den jetzigen russischen Botschafter in Paris umlaufenden Gerüchte sehr zurückhaltend gegen denselben zeige. Die also kaum mehr zu bezweifelnde Abberufung Baron Mohrenheims wird von den Franzosen sicherlich sehr schmerzlich empfunden werden, denn er hat sich unstreitig große Verdienste um die intime Annäherung zwischen Frankreich und Rußland erworben, auch galt er als ein entschiedener Befürworter eines festen Bündnisses beider Mächte. Und diesen Mann müssen die Franzosen wegen seiner Verwicklung in die Panama-Affaire demnächst scheiden sehen — das ist bitter! Vermuthlich wird die Wahrnehmung, daß der Panama-Scandal seine häßlichen Schatten sogar auf die französisch-russische Freundschaft wirft, die in den weitesten Kreisen der französischen Nation durch den Panama-Lärm hervorgerufene Verstimmung und Beunruhigung nur noch vermehren und wer weiß, welche Opfer noch fernerhin der große See verlangt! Namentlich scheint jetzt auch die Stellung des Präsidenten Carnot ernstlich erschüttert zu sein, die Angriffe auf das Staatsoberhaupt wollen kein Ende nehmen und Herr Carnot besitzt schwerlich Zähigkeit genug, sich gegenüber dem wider ihn eingeleiteten Feldzug zu behaupten, sollte letzterer noch lange dauern. Mühte aber das jetzige Staatsoberhaupt Frankreichs selbst infolge der Panama-Affaire zurücktreten, so wäre der „allgemeine Kladderadatsch“ jenseits der Vogesen fertig, das ist wohl nicht zu bezweifeln!

— Nach einer Meldung des „Gaulois“ hielt General Loignon bei der Uebernahme des Portefeuilles des Kriegsministeriums in Anwesenheit mehrerer Generale eine Ansprache, in welcher er hervorhob, er habe das Portefeuille übernommen, weil seine Ernennung einem Regime ein Ende mache, das nicht alle erhofften Früchte getragen.

Rußland. Auf der Slatonst-Samarischer Eisenbahnlinie ist ein Zug bei voller Fahrt in Brand gerathen, von 48 in demselben befindlichen Militärrekruten kamen 7 um; mehrere erlitten Brandwunden; ein Verwundeter ist später gestorben.

Italien. Nach einer Meldung aus Messina hat der Zusammenstoß zweier Schiffe in der Meerenge zwischen dem italienischen Dampfer „San Marco“ und dem französischen Dampfer „Agelien“ stattgefunden. Beide Dampfer sind gesunken; die Bemannung des italienischen Dampfers wurde gerettet, von der Bemannung des „Agelien“ sind 3 Mann untergegangen.

England. In England hat eine Parlamentswahl stattgefunden, deren Ausgang wegen der sie begleitenden Umstände vielleicht als ein Anzeichen eines sich in der englischen Wählerschaft vollziehenden Stimmungswechsels betrachtet werden darf. Es handelt sich um eine im Wahlkreise West-Devby nothwendig gewordene Ersatzwahl zum Unterhause. Bei derselben stand dem Konservativen Long der Gladstoneaner Hilton Collin gegenüber, der im genannten Wahlkreise eingeseffen ist und sich in demselben einer großen Beliebtheit erfreut, so daß seine Wahl als ziemlich sicher galt. Trotzdem ist aber der konservative Kandidat gewählt worden und zwar mit der unerwartet großen Mehrheit von 1182 Stimmen, über welchen unvermutheten Wahlausfall man in liberalen Kreisen Englands nicht wenig betroffen sein soll.

Spanien. Die spanische Armee besitzt 500 Generale und 21,000 Offiziere. Interessant sind die Maßregeln, welche der Kriegsminister im Sinne hat, um die Zahl der einen, wie der anderen zu verringern und die übrigbleibenden trotzdem weder im Avancement zu schädigen, noch ihnen die zugesagte Gehaltsverbesserung vorzuenthalten. Es werden vollständig unterdrückt die von Generalen geleiteten Inspektionen der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, der Genietruppe, der Intendantur, des Sanitätswesens, des Auditorats und des Invalidenwesens. Die Inspektionen der Gendarmerie und der Zollsoldaten werden in eine einzige zusammengezogen. Unterdrückt werden auch die bisher von Generalen verwalteten 49 spanischen Militärgouvernements; dergleichen Gouvernements bleiben nur bestehen in Ceuta, Melilla, dem Lager von Gibraltar und auf den kanarischen Inseln. Die betroffenen Generale, mehr denn hundert, werden mit 1/3 ihres bisherigen Gehaltes zur Disposition gestellt. In sämtlichen Bureaux wird das militärische Beamtenpersonal auf die Hälfte, in manchen Bureaux auf ein Viertel des bisherigen Bestandes verkürzt; die Ausschreitenden werden mit demselben Gehaltsänderungen, wie die Generale, zur Verfügung gestellt. Um den Zugang der Offiziere zu verhindern, wird die Kriegsschule von Toledo 2 Jahre lang keine Kadetten aufnehmen. Damit die Abschaffung so vieler Generalschergen das Offizierkorps nicht im Avancement beeinträchtigt, werden die Generale angewiesen, mit dem 65. Lebensjahre ihren Abschied einzureichen. Der Gehalt gleicher Chargen aller Waffen (bisher erhielten Artillerie- und Ingenieursoffiziere mehr Gehalt, als die der Infanterie und Kavallerie) wird fortan der gleiche sein.

Fernisches.

Die bayerischen Königsschlösser in Chicago. Die Direktion der königlichen Hofgärten Bayerns stellt im Auftrage des königlich bayerischen Hofmarschallamtes bei der Columbus-Ausstellung in Chicago aus. Sie schickt dahin die ursprünglichen Pläne der Königsschlösser und ihrer Anlagen: Grundrisse und Querschnitte, Aquarelle und Photographien; mehrere beide tragen wesentlich zum Verständnisse der letzteren bei. Die Pläne und Querschnitte sind in verschiedenen Maßstäben angefertigt: Neuschwanstein mit den (nicht durchgeführten) Gartenterassen und Bärenzwinger in 1:100, Linderhof in 1:500, Herrenchiemsee in 1:1000.

Läusling im Schnee verloren. Ungarische Blätter berichten: Die Refinger Insassen Johann und Magdalena Batter fuhren in Gesellschaft der Geburtshelferin am Neujahrstage in die benachbarte Gemeinde Traunau (Lemes), um ein neugeborenes Kind taufen zu lassen. Bevor sie den Schlitten bestiegen, nahmen sie einen starken Imbiss mit viel Schnaps zu sich, das Kind aber brachten sie wohlverpackt auf dem Boden des Schlittens unter. Um sich zu erwärmen, sprachen sie auch unterwegs fortwährend der Schnapsflasche zu und so kamen sie in ziemlich angeheitertem Zustande in Traunau vor der Kirche an. Als sie jedoch den Schlitten verließen und das Kind holen wollten, gewahrten sie, daß sie dieselbe unterwegs verloren hatten. Sie fuhren sofort eine Strecke zurück und fanden das arme Würmchen im Schnee liegen; es gab aber kein Lebenszeichen mehr, es war in der grimmigen Kälte erfroren. Gegen die Patheleute wurde die Strafanzeige erstattet.

Goldfund. Gelegentlich der Eisenbahnarbeiten auf der Insel Formosa wurden in dem Sande eines bei der Station Batu der Linie Taipeh-Fuh-Kilung mündenden Baches Goldkörner entdeckt. Im Herbst 1891 förderten schon Hunderte von Goldsuchern dahin. Aus einer Mittheilung der Handelskammer in Frankfurt ergibt sich, daß im letzten Quartal 1891 bei der Zollbehörde in Tam-Sui 170,73 kg Goldstaub im Werthe von 325,000 M. zur Ausfuhr angemeldet wurden, welche sicher nur einen geringen Theil des gefundenen Goldes ausmachen. Die Zahl der Goldsucher stieg schon im Jahre 1892 auf mehrere Tausende. Der Sand wurde immer goldhaltiger, je weiter man den Lauf des Flusses aufwärts verfolgte, wo auch an den Bergabhängen Gold gefunden wurde.

Warum Eva kein Dienstmädchen brauchte, dafür theilte eine Amerikanerin folgende Gründe mit. Sie schreibt: „Man hat viel von den Fehlern des Weibes gesprochen und geschrieben, auch darüber, daß das Weib nur zu viel an Bedienung gewöhnt sei. Es wurde nun die Frage aufgeworfen, warum eigentlich bei Erschaffung der Welt nicht auch gleich ein Dienstmädchen mitgegeben wurde. Die Antwort ist klar: Eva bedurfte eben keines Dienstmädchens! Adam beschästigte

niemals die Eva mit Strumpfrickerei, niemals kam er, die Eva bittend, ihm einen schlendenden Knopf anzunähen, niemals begehrte er, die zerrissenen Handschuhe ihm eiligst zusammenzurähen. Es fiel ihm auch niemals ein, sich hinzusetzen und bis Sonnenuntergang Zeitungen zu lesen im schönen Paradiese, um dann sich auszustrecken und zu rufen: „Ist denn das Abendbrot noch nicht fertig?“ Er legte selbst unter dem Kessel Feuer an, er zog selbst aus der Erde den Rettig und den Kohlrabi, schälte Kartoffeln, kurz, alle die ihm zukommende Arbeit vollführte er. Er meinte die Kuh, warf den Hühnern das Futter zu — besorgte Alles, selbst die Spanferkel, und kam niemals mit einem halben Dugend guter Freunde Mittagshaus heim, wenn sich z. B. in dem Haushalte kein übriger Bißchen vorgefunden hatte. Es gehörte nicht zu seinen Unsitzen, um 1 Uhr des Nachts heimzukommen, er fand mithin nie Ursache mit der armen Eva sich in Zanf und Hader einzulassen, dafür, daß sie gewacht und geweint, ihn erwartend. Niemals hochte er in der Kneipe, während die Eva den kleinen „Kain“ wiegte. Es war bei ihm auch nicht Mode, seine Schlafschuhe in allen Winkeln liegen zu lassen, sondern er hatte die Gewohnheit, dieselben stets neben seine Stiefeln unter den Feigenbaum zu stellen. Mit einem Worte, er glaubte nicht, daß die Frau etwa erschaffen sei, ihn zu bedienen, und er fand es gar nicht ehrverleidend, daß er die Hausarbeit mit seiner Frau theilte. Wir wissen demnach die Ursache, warum die Eva sich kein Dienstmädchen zu halten brauchte.“ Wir wollen der verehrten amerikanischen Eva noch einige andere Gründe sagen, ohne die Frage damit völlig zu erschöpfen. Die paradiesische Eva studierte noch keine Modejournale, trieb höchstens etwas Botanik, gab keine Kaffees, las keine Romane, spielte nicht Klavier. Diese und noch einige andere lebenswürdige Eigenschaften der modernen Evas waren ihr fremd. Und deshalb brauchte Eva kein Dienstmädchen!

Alles verschneit.

O winterlich stille Einsamkeit!
Fern tönen verhallende Glocken,
Der Himmel ist grau und Alles verschneit,
Und immer noch rieseln die Flocken.

Der Wind segt rauh durch Wald und Flur,
Hoch weht es den Schnee an der Fede,
Und weder Pfad ist zu seh'n, noch Spur,
Weithin nur die glühende Dede.

Die Zweige beugen sich unter der Last
Des blinkenden Flaumes nieder,
D'rauf halten Vögelin traurige Raß
Und schütteln den Schnee vom Gefieder.

Wie frieret und hungert die kleine Schaar
Am trüben Wintertage:

O, wär's wieder Lenz und der Himmel klar,
O, blähten die Rosen im Tage!

Und wo der Zufall ein Körnchen streut,
Verweht vom eisigen Winde,
Da fliegt es herbei, es pfeift und schreit
Und jankt und pickt so geschwinde.

Doch mancher muntere keine Gast,
Der im Sommer Dir sang seine Lieder,
Sinkt kalt und todt vom verschneiten Ast
Und steht den Lenz nicht wieder.

O, schau Du hinaus auf den schimmernden Schnee,
Befaglich, im Kreise der Deinen,
So denke daran: der Hunger thut weh —
Und vergiß nicht die frierenden Kleinen!

Neueste Nachrichten.

Berlin. Wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, überbringt der russische Thronfolger eine Anzahl kostbarer Hochzeitsgeschenke für die Prinzessin Margarethe, unter denen besonders ein Diadem aus Diamanten und Perlen in nationalrussischem Geschmack, sowie ein Theeservice aus Alt Silber durch ihre künstlerische Ausführung und den hohen Werth hervortragen.

Paris, 18. Jan. Die Anklagerede des Generalstaatsanwalts im Panamaprozess hat wegen der scharfen und bündigen Beweisführung, mit welcher sie die Schuld der Panama-Administratoren, einschließlich Lespès (Vater), darlegte, tiefen Eindruck gemacht. Die Rede wird heute fortgesetzt.

— In ganz Frankreich herrscht ungeheure Kälte, in Macon und Lyon beobachtete man gestern Abend 29° Celsius. Alle Bahnzüge haben infolge des Einfrierens der Wasserreservoirs zur Lokomotivspeisung Verspätungen.

Rom, 18. Januar. Wie verlautet, soll der Papst sich gesprächsweise dahin geäußert haben, daß eine baldige Verständigung mit der ungarischen Regierung bezüglich der kirchenpolitischen Fragen in Aussicht sei.

— Nach einer römischen Meldung hegt man in den dortigen politischen Kreisen auf Grund der Eröffnungen, welche die englische Regierung der italienischen machte, die Ueberzeugung, daß die von England in Marokko eingeleitete Aktion eine ernste Wendung in der marokkanischen Frage nicht herbeiführen wird. Man setzt in die Loyalität Englands volles Vertrauen und ist überzeugt, daß eine Störung des gegenwärtig im Mittelmeer bestehenden Gleichgewichts von Seiten Englands nicht zu befürchten ist.

Amtlicher Theil.

Dank.

Frau verw. Vorwerksbesitzer Kästner, früher in Reiberg, jetzt in Dresden, hat zum Andenken an ihren den 18. Januar 1891 heimgegangenen Gatten heute der hiesigen Kirche eine ebenso kunst- als werthvolle Abendmahlstanne geschenkt. Für diesen nachahmenswerthen Erweis einer mit pietätvoller Gesinnung gepaarten opferwilligen Liebe zum Heiligthum des Herrn fühlt sich der unterzeichnete Kirchenvorstand um so lebhafter zum Danke verpflichtet, je mehr damit einem fühlbaren Mangel in unserer noch manches Schmuckes bedürftigen Kirche abgeholfen ist.

Dippoldiswalde, am 18. Januar 1893.

Der Kirchenvorstand.

Meier.

Holz-Versteigerung.

Im Gasthose zu Schmiedeberg sollen
Freitag, den 27. Januar d. J.,

von Vormittags 10 Uhr an, folgende auf Schmiedeberger Forstrevier in den Abth. 36, 39, 42, 70, 75, 77 (Schläge), 1, 3, 8, 9, 34, 39, 41, 56, 70, 72, 73, 74, 75, 88, 89, 108, 112, 113 und 117 aufbereitete Ruchhölzer, als: 1187 w. Stämme, 6 h. u. 2103 w. Klätter, 5 h. u. 648 w. Stangenklätter, 3930 w. Derbstangen, 39,070 w. Reisstangen, und

von Nachmittags 2 Uhr an, folgende in den Abth. 36, 39, 42, 70, 75 (Schläge), 1, 3, 8, 9, 10, 29, 31, 32, 34, 39, 41, 56, 75, 88, 89, 120, 121 aufbereitete Brennholz, als: 26 1/2 rm w. Brennweite, 101 1/2 rm w. Brennknüppel, 4 rm w. Fäden, 3 1/2 rm h. u. 126 rm w. Aeste, 616 rm w. Stöcke zur Versteigerung gelangen.

Näheres ist aus den in den Schankstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Ortschaften ausgehängten Plakaten zu ersehen.

Königl. Forstrevierverwaltung Schmiedeberg und Königl. Forstrentamt Frauenstein, am 16. Januar 1893.

Winter.

Schurig.

Allgemeiner Anzeiger.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdgenossenschaft zu Niederfrauendorf beabsichtigt, Mittwoch, den 1. Februar 1893, Mittags 12 Uhr, im Gasthose hieselbst die Jagdverpachtung auf circa 530 Acker jagdbarer Fläche auf 6 Jahre, und zwar vom 1. September 1893 bis mit 31. August 1899, meistbietend zu verpachten.

Bedingungen, sowie Auswahl unter den Bicitanten und Ablehnung sämtlicher Gebote wird vorbehalten. Bewerber wollen sich genannten Tages zur angegebenen Stunde daselbst einfinden.

Niederfrauendorf, den 17. Januar 1893.

Eduard Bicharschuch.

In Spechtritz Nr. 90 ist
1 Hausgrundstück mit Feldparzelle
zu verkaufen. Näheres erteilt die Besitzerin
Pauline Baumgart.

Bekanntmachung.

Das durch die unterzeichnete Sparkassen-Verwaltung unter Nr. 1133 ausgestellte, auf den Namen Friedrich August Würzner in Raundorf lautende, am 23. August v. J. abhanden gekommene und deshalb in Nr. 101 und 104 d. Bl. ausgerufenes Einlagebuch wird hiermit als erloschen erklärt.

Schmiedeberg, den 17. Januar 1893.

Die Verwaltung der Gemeindeverbands-Sparkasse daselbst.

K. Schwente, z. Z. Direktor.

1. Begräbniss-Gesellschaft zu Dippoldiswalde.

Montag, den 23. Januar 1893, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung in Reichelt's Restauration, Wassergasse.

Tages-Ordnung:

- 1. Vortrag des 108. Jahresberichtes.
- 2. Wahl des Ersatzmannes.
- 3. Wahl eines Mitgliedes des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses.

Dippoldiswalde, am 16. Januar 1893.

Der Vorstand.

Auktion.

Montag, den 23. Januar, Vorm. 10 Uhr, sollen die Nachlassgegenstände der Frau Auszügler Schwenke in **Jobnsbach Nr. 71** meistbietend versteigert werden, als: Federbetten, Bettstellen, 2 Sophas, versch. Möbel, Wanduhr, Spiegel, Bilder, Pianoforte, Wäsche, Kleidungsstücke, Buttermaschine, Tafelgeschirr, Bügel- und Gerüstfäden u. A. m. Die Erben.

Se, Gustel! jetzt fängt die Sonne an zu scheinen, Wir spannen ein und fahr'n zu Ray'n, In der **Haidemühle** soll es doch hübsch sein; Denn Frau Ray kocht einen Kaffee fein, Drum lehren immer viel Leute dort ein. Ja, die Haidemühle ist ja die einzige Wonne, Sie steht da wie eine Krone, Steht mitten in Pyramiden von Schnee, Wie man sie jetzt nicht schöner kann sehn. Ein Gebirgsfreund.

Ich habe mich im Hause des Herrn Restaurateur **Reichelt** (Gambrius) Wassergrasse, I. St., als

Damenschneiderin

nieder gelassen und bitte, mich bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen. Achtungsvoll

Wilhelmine Kessler.

Um Abgabe der Mitgliedsbücher des **Vorschuss-Vereins** bittet **N. Lincke, Kassirer.**

Stollensteuer

wird wieder angenommen in der Bäckerei zu Beerwalde.

Hochfeines

böhmisches Schankbier

empfehlen in Flaschen und Gebinden

Brauerei Reinhardtsgrimma.

Steinkohlen

von den Freiherren v. Burgker Kohlenwerken, sowie

beste böhm. Braunkohlen

in div. Sorten, halte stets **grosses Lager** und empfehle **billigst.**

Oswald Loze, Bahnhof.

Hämorrhoidalleiden (Goldader), Verschleimung, Appetitlosigkeit beseitigt bei fortgesetztem Gebrauch vollständig der **echte Dr. Schleithner'sche Beatrice-Likör** (nur G. Schleithner's Verlag, Jittau). Erhältlich in den Apotheken.

Das Kohlen-, Baumaterial- und Speditions-Geschäft von

H. Gietzelt,

Bahnhof Glashütte,

empfehlen **Duxer Braunkohlen, Burgker Steinkohlen u. Pirnaer Cookies** zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch liefere ich auch für hiesige Umgegend mit meinem eigenen Geschir bis vor das Haus.

Arnica-Saaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-pflanze, ist das **Wirksamste u. Unschädlichste** gegen **Saaraußfall** und **Schuppenbildung**. Flaschen à 75 und 50 Pf. in den Apotheken zu **Dippoldiswalde** und **Altenberg**, sowie bei **Emil Neubaus** in **Nabena**.

Frisches Rostfleisch und Wurst

empfehlen **B. Böhme.**

Nächsten Freitag Vorm. 10 Uhr soll eine gesunde **Rub** verpfundet werden, à Pfd. 40 Pf. **Friedrich Wunderwald, Überndorf.**

Hafer, Roggen, Weizen, Wicken

sucht zu kaufen und zahlt höchste Preise **Oswald Loze, Bahnhof.**

Ein noch brauchbarer Blasebalg,

nicht zu groß, wird zu kaufen gesucht. Frau verw. **Kaden, Schmiede zu Ruppendorf.**

Ein **Hausmädchen** von 15-17 Jahren sucht zum 1. oder 15. Februar Frau **Kürschner Loze.**

Bäcker-Lehrling.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann zu Otern in die Lehre treten in der **Brod-, Weiß- u. Butterbäckerei** von **Bäckerstr. Bernh. Gietzelt** in **Dippoldiswalde.**

Suche jetzt oder Otern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. **Robert Friebel, gpr. Hufschmied, Reinhardtsgrimma.**

Zwei junge Burschen und mehrere Arbeiterinnen sucht sofort **Ros'sche Wappenfabrik.**

Freundlich möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Herren ist sofort oder später zu vermieten. Näheres **Serrengasse 91.**

1 Haus Schlüssel liegt geb. b. **Bäckerstr. Gietzelt.**

Eine Pelzmütze, sowie **ein Schellengeläute** wurden gefunden. - Abzuholen bei **Hermann Schüge, große Wassergrasse Nr. 62, Hinterhaus.**

Jägerhaus.

Heute **Donnerstag Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **G. Rüger.**

II. Abonnement-Concert

Donnerstag, den 19. Januar, im Rathhaussaal unter gef. Mitwirkung des Hrn. Kammermusikus **Lehmann** aus **Dresden** und hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte.

Programm.

Großer amerikanischer Union-Marsch von **Robert Hoppe.** Concert-Ouverture (Burgschens Hochzeit) von **Gule Grosse Romanze,** Solo für die Violine von **Niels-Gade,** vortragen von Herrn Kammermusikus **Lehmann.** Andante aus der **Sinfonie Nr. 5** von **Beethoven.**

Ouverture zur Oper „**Rosamunde**“ von **Fra. Schubert.** **Scene de Ballet,** Solo für die Violine von **Veriot,** vortragen von Herrn **Lehmann.** „**Walderkästchen**“, Illustration von **Gjibulla.** „**Sirenenjauber**“, Walzer (neu) von **Walderkaestel.**

Anfang **1/8 Uhr.** Eintritt **60 Pf.**

Billets sind noch vorher zum Abonnementpreis **3 Stück 1 M. 50 Pf.** und **6 Stück Familienbillets 2 M. 40 Pf.** bei Herrn **Kaufm. Jappelt** und Unterzeichneten zu haben.

Nach dem Concert findet **Ball** statt.

Um geehrten Besuch bittet

Hermann Hoppe, städt. Musikdir.



Im Gambrius

nächsten Freitag Schlachtfest.

Vom Vorm. 10 Uhr an **Wellfleisch, Abends Bratwurst** mit **Sauerkraut.**

Es ladet hierzu freundlichst ein **G. Reichelt.**

Gasthof zu Schmiedeberg.

Sonntag, den 22. Januar,

Karpfen-



Schmauß,

Wilhelm Schulze.

wozu Freunde und Gönner einladet

Haidemühle Wendischcarsdorf.

Sonnabend, den 21. Januar, **Schlachtfest.**

Von früh 9 Uhr an **Wellfleisch,** später **frische Wurst, Abends Bratwurst** mit **Sauerkraut,** wozu freundlichst einladet **H. May.**

Heitrer Blick.

Sonntag, den 22. Januar,

öffentl. Concert mit Theater

zum Besten bedürftiger Konfirmanden im Saale der „**Reichskrone**.“ Programm folgt in nächster Nr. Die Vorsteher.

Gasthof zu Oberhäslich.

Zu meinem Sonntag, den 22. Jan., stattfindenden

Einzugs-Schmauß,

verbunden mit **starkbesetzter Ballmusik** (von 4 Uhr an), erlaube ich mir, alle meine werthen Gönner und Freunde hierdurch ergebenst einzuladen. - Für **gute Speisen und Getränke,** aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.

Der Saal ist gut geheizt.

Hochachtungsvoll **Robert Schulze.** P. S. Stallung für 20 Pferde vorhanden.

Gasthof Oberfrauendorf.

Dienstag, den 24. Januar,

Karpfen-Schmauß,

wozu ergebenst einladet **H. Herrmann.**

Gasthof Steinbrückmühle.

Dienstag, den 24. Januar, halte ich meinen diesjährigen

Karpfen-Schmauß

ab. Hochachtungsvoll **Oswald Gunger.**

Männer-Gesang-Verein.

Der nächste Übungsabend wird von **Donnerstag** auf **Freitag** verlegt. **D. B.**

Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 22. Januar,

Kasino.

Nachm. punkt 3 Uhr **General-Versammlung.** Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten die Vorsteher.



Militärverein Reinholdshain und Umg.

Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags

3 Uhr, Versammlung.

Ablegung der Jahres-Rechnung. Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Kranken- u. Begräbniskassen-Verein für Prieschendorf u. Umgegend,

eingeschriebene Hilfskasse.

Sonntag, als den 29. Januar 1893, Nachmittags 3 Uhr, im **Schmid'schen Gasthof zu Prieschendorf**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Nachmaliger Vortrag** des Protokolls der letzten am 30. Okt. 1892 abgehaltenen Generalversammlung.
2. **Vortrag** des Rechenschaftsberichts auf das Jahr 1892 bez. Justifizierung desselben.
3. **Nachmaliger Vortrag** des neuen revidirten Statuts und nochmalige Beschlussfassung darüber.
4. **Neuwahl** des Kassirers und zweier Deputirten.
5. **Festsetzung** der Gehalte für die Kassenerwaltung auf das Geschäftsjahr 1893.
6. **Ereledigung** der von Mitgliedern gestellten Anträge. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet **der Gesamtvorstand.**

Weißeritz-Beitung.

Beilage zu Nr. 8.

Donnerstag, den 19. Januar 1893.

59. Jahrgang.

Die Militärfrage.

Mit dem Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten ist der ganze Ernst der schwebenden Militärfrage in Deutschland erneut und voll in die Erscheinung getreten. Die Verhandlungen des Reichstagsplenums im neuen Jahre sind bekanntlich mit der Generaldebatte über die Braunkohlen-Vorlage eingeleitet worden und diese Debatten haben bereits zur Genüge ergeben, daß die deutsche Volksvertretung in ihrer überwiegenden Mehrheit den mit der Militärreform so eng zusammenhängenden Steuer- und finanzpolitischen Plänen sehr zurückhaltend gegenübersteht. Andererseits jedoch kann die große Rede, welche Graf Caprivi in der Eröffnungssitzung der Militärkommission des Reichstages gehalten hat, als ein neuer Beweis dafür gelten, daß die Reichsregierung entschlossen ist, an ihren Forderungen festzuhalten. Denn diesen Eindruck haben die fast zweistündigen Ausführungen des leitenden deutschen Staatsmannes, soweit sie überhaupt in der Öffentlichkeit bekannt geworden sind, überall gemacht und man kann nicht läugnen, daß die hauptsächlich vom allgemein-politischen Standpunkt aus gehaltenen Darlegungen des Reichskanzlers durchaus den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Frankreich wie Rußland haben seit langen Jahren geradezu riesige Anstrengungen zur Verhärtung ihrer Heeresmacht unternommen und hiermit unzweifelhaft die militärischen Streitkräfte des Dreibundes mindestens der Zahl nach überflügelt. Und sicherlich wird die Behauptung Caprivis, Deutschland hätte von den Dreibundmächten den ersten und heftigsten Stoß seitens der Gegner bei einem kommenden großen Krieges auszuhalten, unwidersprochen bleiben, ihre Berechtigung ergibt sich aus der gesammten Lage der Dinge von selbst. Gewiß muß dem Kanzler auch fernerhin Recht gegeben werden, wenn er betonte, unter den obwaltenden Umständen würde für Deutschland eine rasche und kräftige Offensive zur Nothwendigkeit und zur Vorbedingung eines Sieges werden, und Niemand wird wohl bezweifeln, daß zur erfolgverheißenden Führung eines solchen Vorstoßes die deutschen Streitkräfte nicht mehr als genügend zu erachten sind. Gewiß, lediglich vom politischen und militärischen Standpunkte aus betrachtet, erscheint die neue deutsche Militärvorlage voll gerechtfertigt, Deutschland kann eigentlich infolge seiner exponierten geographischen Lage militärisch gar nicht stark genug sein. Aber eine andere Sache ist es, ob unsere Nation die ihr zugemutheten großen Heereslasten ohne empfindliche Schädigung weitreichender wirtschaftlicher Interessen wird zu tragen vermögen, und in diesem Punkte liegt eben des Pudels Kern bei der ganzen Militärfrage. Ueber deren wirtschaftliche und finanzielle Seite sind die offiziellen und offiziellen Vertheidiger der Militärvorlage bis jetzt stets nur flüchtig hinweggeglitten und auch die jüngste große Rede des Grafen Caprivi enthält nicht den mindesten Ausblick nach dieser speziellen Seite der Militärfrage hin. Und doch ist es unerlässlich, hierüber Klarheit zu schaffen und nachzuweisen, inwieweit das wirtschaftliche und gewerbliche Leben Deutschlands eine höhere Belastung durch die bevorstehenden Heeresausgaben ohne besondere Nachteile ertragen können. Daß die Zeitverhältnisse auf wirtschaftlichem Gebiete nichts weniger als eine günstige Unterlage für die geplanten Heeresreformen darbieten, bedarf keiner näheren Darlegung, Handel und Wandel franken bei uns noch immer vielfach unter den Nachwirkungen der letzten mißlichen Wirtschaftsjahre und in weiten Kreisen der Nation kämpft man schwer mit dem Dasein, das hat erst wieder die mehrtägige „Nothstandsdebatte“ im Reichstage gezeigt. Auch die Staatseinnahmen leiden unter den klauen Verhältnissen im wirtschaftlichen Leben. Die Thronrede bei Eröffnung des württembergischen Landtages mußte eine Verschlechterung der Finanzlage des Landes konstatiren, der neue preussische Etat weist einen Fehlbetrag von 58 1/2 Millionen Mark auf und daß der Stand der Reichsfinanzen ein nichts weniger als glänzender ist, weiß Jedermann. Dies Alles aber spricht gegen eine Durchführung der militärischen Forderungen in dem vollen Umfange, wie sie von der Regierung geplant sind und sicherlich wird sich letztere bei den weiteren parlamentarischen Verhandlungen über die Militärvorlage vielleicht schon baldigst überzeugen müssen, daß der Reichstag eben hauptsächlich

aus wirtschaftlichen Gründen für die Genehmigung der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht zu haben ist. Inwieweit die Regierung diese Gründe würdigt und schließlich bereit sein wird, doch noch von ihren Forderungen herabzugehen und hierdurch eine Verständigung mit der Volksvertretung zu ermöglichen, das werden die kommenden Wochen zu lehren haben.

Die Kunst des Heizens.

(Schluß.)

Nach dieser Vorbereitung können wir zu dem wichtigen Akte des Feueranmachens schreiten. Hierin wird am häufigsten gesündigt. Für unsere Hausöfen, bei denen der Fabrikant keine besonderen Vorschriften giebt, also für die Thon- und Kachel- und gewöhnlichen eisernen Öfen, bewährt sich am Besten die vom Chemiker Stadtrath gegebene Anweisung. Man füllt zuerst den hinteren Theil des Feuerungsraumes, etwa zwei Drittel des Ganzen, mit Kohlen, das vordere Drittel läßt man von Kohlen frei und legt auf dieses zunächst geballtes Papier, darauf gut getrocknetes und zerkleinertes Holz und auf dieses einige Kohlen. Nun zündet man das Papier an und schließt die Ofenthür. War das Holz gut getrocknet und entsprechend zerleinert, so wird das Feuer sicher fangen und allmählig werden die sämtlichen Kohlen in Brand gerathen.

Unsere Aufgabe besteht nun in zweckmäßigem Unterhalten des Feuers. Wir haben dabei auf Verschiedenes zu achten. Was die Luftzuführung anbelangt, so soll dieselbe, sobald die sämtlichen Kohlen in Brand gerathen sind, möglichst von unten durch die Aschenraumthür erfolgen. Streicht zu viel Luft durch den Feuerraum, so wird infolge des starken Zuges die Verbrennung unvollständig; die kalte Luft kühl die Flamme ab; diese ruht und der Ruß, die unverbrannte Kohle, fliegt zum Schornstein fort. Tritt dagegen die Luft vornehmlich durch den Aschenraum zum Feuer, so wird sie durch diesen sowie den heißen Kofte vorgewärmt und die Verbrennung der Kohle wird vollständiger. Auf diese Weise heizt man billiger. Je mehr das Feuer niederbrennt, desto weniger Luftzufuhr ist nöthig, und dementsprechend sind die vorhandenen Thüröffnungen zu schließen. Außerdem müssen wir uns aber während des Brennprozesses auch mit den Kohlen befassen. Der Schürhaken muß in sein Recht treten. Sind sämtliche Kohlen in Brand gerathen, so sind die glühenden, gleichmäßig auf dem Kofte auszubreiten. Von Zeit zu Zeit muß man sich überzeugen, ob das Feuer gut brennt. Dies ist der Fall, wenn im Aschenraum ein gleichmäßiger rother Schein verbreitet ist. Ist aber das Feuer nicht gleichmäßig entwickelt, giebt es hier glühende, dort dunklere Massen, sind einzelne Kohlenstücke zu Klumpen zusammengebacken, so müssen wir durch Zerleinern der Massen, durch Schüren die Heizung wieder in Ordnung bringen. Ein besonderer Feind der Heizung sind die Schlacken, sie beeinträchtigen den Brennprozeß und sie sind darum zu entfernen, noch während das Feuer unterhalten wird; auch dadurch spart man an Brennmaterial. Der Ofen will bedient werden, aber nicht zu oft und nicht zu lange. Wird die Ofenthür zu oft aufgemacht und zu lange offen gehalten, so wird dadurch der Heizungsprozeß ungünstig beeinflusst.

Wir kommen jetzt zu einem sehr wichtigen Punkte, zum Nachlegen der Kohlen während des Heizens. Viele, wenn nicht die meisten Menschen pflegen die frischen Kohlen auf die glühenden zu werfen, und das ist gerade grundfalsch; dadurch wird eine Masse Rauch, Ruß und Kohlenoxyd erzeugt, alles Produkte einer unvollständigen Verbrennung, die zum Schornstein hinausfliegen. Ein zweckmäßiges Nachlegen geschieht auf folgende Weise: Man hebt die glühende Masse im Feuerraum mit dem Schürhaken auf, zerleinert sie, entfernt etwaige Schlacken und schiebt sie gleichmäßig vertheilt auf den hinteren Theil des Koftes; auf den vorderen freigebliebenen legt man frische Kohle nach. Indem die Gase, die von der frischen Kohle entwickelt werden, durch den glühenden Hinterraum streichen, werden sie dermaßen erhitzt, daß die Verbrennung eine möglichst vollständige wird.

Diese Rathschläge bewähren sich bei der überwiegenden Mehrzahl unserer Öfen. In der neuesten

Zeit sind besondere Ofensysteme eingeführt worden, bei welchen der Feuerungsraum anders beschaffen ist, die Nachfüllung von selbst erfolgt, u. s. w. Allgemein gültige Regeln für die Heizung dieser Öfen lassen sich nicht geben; jedes System erfordert besondere Maßregeln. Denjenigen, die nicht wissen, wie sie mit solchen ihnen noch fremden Öfen umgehen sollen, können wir auch einen sehr guten Rath geben. Sie mögen nicht zu lange auf eigene Faust experimentiren oder Bekannte, die von der Heizkunst vielleicht noch weniger verstehen, um Rath angehen, sondern sich geradewegs an den betreffenden Ofenfabrikanten oder dessen Stellvertreter wenden. Diese Herren wissen genau, wie ihre Sachen behandelt sein wollen, und sie haben auch Interesse daran, daß das Publikum mit ihnen zufrieden ist, denn das bildet die beste Empfehlung für ihre Waare, sie werden darum gern die gewünschte Auskunft geben und haben zum großen Theil derartige Anweisungen zur Ofenbehandlung gedruckt daliegen.

In allen anderen Fällen, bei Thon- und Kachel-, Berliner und deutschen Öfen und auch bei vielen eisernen kommt man mit den oben mitgetheilten Rathschlägen trefflich durch, und die Hausfrauen, die von ihnen Gebrauch machen wollen, werden am Schluß des Winters erfahren, daß die Kunst des Heizens lohnend ist, daß sie Geld einbringt, indem sie die Ausgaben für Kohlen verringert. Und je mehr Hausfrauen, die noch immer in erster Linie dazu berufen sind, die Flamme des häuslichen Herdes zu hüten, diese Eigenschaften der Heiztechnik sich aneignen, desto besser wird es um die Allgemeinheit bestellt sein. In den Städten werden wir weniger Rauch und Ruß, weniger Nebel und mehr Sonnenschein haben, und bei dieser sparsameren Heizung werden sich die Ersparnisse jedes einzelnen Haushaltes zu großartigen Zahlen summiren und der knappe Kohlenvorrath im Schooß der Erde wird für ein paar Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende länger reichen.

Dresdner Produktenbörse vom 16. Januar.

An der Börse:

Weizen, pro 1000 kg netto:	160-165	Rapskuchen pro 100 kg netto:	
Weißweizen	160-165	lange	14,00
Braunweizen, neu	158-162	runde	13,00
Weißweizen, Bol.	167-173	Leinöl, einmal	
Ruß. Weizen, rother	—	gepreßt	18,50
Kopfen, südl., neu	138-142	do. zweimal gepr.	17,50
do. fremder neuer	140-146	Malz pro 100 kg brutto (ohne	
Gerste, südsische	140-147	Saß)	21-25
do. böhm. u. mähr.	155-165	Kleeart pro 100 kg brutto	
Futtergerste	115-123	(mit Saß) rotte	120-135
Hafer, südl.	138-144	do. weiße	130-160
Malz, Siquantime	128-134	do. schwebische	110-140
do. rumänischer u.		do. gelbe	40-55
besarabischer	120-126	Ethymothec, südl.	40-50
do. amerik., mixed	127-130	Weizenmehl pro 100 kg netto:	
Erbsen pro 1000 kg netto:		Raiserauszug	32,00
weiße Kochwaare	160-180	Orientaleranzug	30,00
Saatersbisen	—	Semmelmehl	28,50
Bohnen, pro 1000kg	135-150	Biskermandmehl	25,00
Wicken, pro 1000kg	130-140	Orientalermandmehl	19,00
Budweizen, pro 1000 kg netto:		Papiermehl	15,50
inländ. u. fremder	160-165	Roggenmehl Nr. 0	24,50
Delisaaten pro 1000 kg netto:		do. Nr. 0/1	23,50
Wintererbsen, südl.	220-225	do. Nr. 1	22,00
Wintererbsen, neuer	—	do. Nr. 2	18,00
Leinsaat, feinste	235-245	do. Nr. 3	16,00
do. feine	220-235	Futtermehl	13,00
do. mittlere	210-220	Weizenkleie, grobe	9,20
Rübsöl pro 100 kg netto (mit		do. feine	9,20
Faß): raffiniert	55,00	Roggenkleie	10,20
Spiritus	53,00 33,50		

Auf dem Markte:

Hafer (hl)	7,00-8,20	Heu pro Str.	4,00-4,50
Kartoffeln (Str.)	2,20-2,60	Stroh pro Schock	30,00-32,00
Butter (kg)	2,20-2,80		

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 16. Januar.

Am Schlachtviehmarkte waren 493 Rinder, einschl. 133 Bullen, 784 Hammel, 1150 Schweine u. 230 Kälber, zus. 2657 Stück Vieh (6 mehr wie am Vormarkte), zum Verkaufe aufgetrieben. — Rinder erster Qualität erzielten 62-66 M., vereinzelt auch mehr, Mittelwaare und gute Kühe 57-60 M., und dritte Qualität 45 bis 54 Mark für je 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen wurden je nach Weich zwischen 54 und 60 M., die gleiche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Englische Kümmel kosteten 60-64 M. und von Landhameln die erste Sorte 55-58, die zweite dagegen 45-50 M., allerseits ein Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht. Land-schweine erster Sorte kamen auf 60-63 und darüber und ebensolche zweiter Sorte auf 55-58 Mark für je 50 Kilo Fleischgewicht zu stehen, wogegen fremde Land-schweine (320 Stück) 47-51 M. für je 50 Kilo Lebendgewicht ohne Larverentwicklung erreichten und hier geschlachtete Bafomer (Vorrath 150 Stück) zu 51-55 M. für je 50 Kilo Schlachtgewicht gekauft wurden. Kälber

gingen je nach Werth zwischen 85 und 115 Pf. das kilo Fleisch ab. — Im Centralschlachthofe haben in voriger Woche 3400 Schlachtungen stattgefunden, wovon 302 Rinder, 750 Hammel, 1396 Schweine und 952 Kälber betroffen wurden.

Nachrichten vom Standesamt Dippoldiswalde.
Dezember 1892.

Aufgebote: Ernst Hermann Deunert, Schirremeister in Kleinpeitzsch und Marie Lina Rißche, Wirthschaftsgehilfin in Oberhäslisch.

Eheschließungen: Bernhard Alexander Dähne, Bädereigefelle in Plauen-Dresden, und Ernestine Wilhelmine Siegert hier.

Geburten: Ein Sohn: Gendarm Emil Franz Köppler hier. — Tischlermeister Karl Hermann Rüdiger hier. — Maschinenfabrikarbeiter Robert Richard Schlettig hier. — Schneider Traugott Heinrich Kober hier. — Eine Tochter: Handelsmann Louis Oswald Loke hier. — Schriftföhrer Wenzel Reinhold Palme hier. — Handelsmann Hermann Reinhold Rothe hier. — Stuhlfabrikarbeiter Gustav Alwin Legler hier. — Unheilich: ein todgeb. Sohn.

Sterbefälle: Georg Johann Richter in Ullersdorf, Schneidersohn, 7 J. — Hermann Otto Wolf in Reinholdsbain, 8 J. — Selma Martha Lange in Reinberg, Privatus-Tochter, 5 M. — Kurt Otto Wondraschet hier, Schneidemeisters-Sohn, 3 M. — Anna Auguste ledige Lesche hier,

Bezirksanhalts-Inassin, 21 J. — Johann Gottlob Köhler hier, Handarbeiter, 76 J. — Hermann Adolph Voigt hier, Bezirksanhalts-Inassin, 47 J. — Karl Wilhelm Friedrich Walther hier, Bezirksanhalts-Inassin, 79 J. — Christiane Karoline verw. Händler geb. Kaden hier, Bezirksanhalts-Inassin, 81 J.

Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditions-Tage: Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 2-5 Uhr.

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächste Expeditions-Tage: Sonnabend, den 21., und Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 1/23-6 Uhr.

Herzlicher Dank.

Bei dem so unerwarteten, schnellen Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters

Friedrich Wilhelm Hofmann, sowie beim Begräbnis sind uns so viel Beweise von Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, Allen unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Reinholdsbain und Dippoldiswalde,
den 17. Januar 1893.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Schmiede-Verkauf mit Landwirthschaft.

Eine geräumige Schmiede mit ca. 17 Scheffel Feld und Garten, in gutem wirthschaftlichen Betrieb, soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers mit allem Handwerkszeug, Maschinen, todtem und lebendem Inventar baldmöglichst verkauft werden.

Die Schmiede eignet sich ganz besonders zur Anlage zum Erbauen landwirthschaftlicher Maschinen.

Anzahlung 6000 Mark.

Nähere Auskunft ertheilt

Notarrichter **Hardmann** in Frauenstein i. Erzgeb.

Kögel's elektrische Heilanstalt

mit naturgemässer Heilmethode (ohne Medizin) durch Massage, Packungen und Dampfbäder wird allen an Blut- und Nervenkrankheiten Leidenden bestens empfohlen.

J. Rönik & Komp., Mägeln b. Pirna

(Filiale Kleinölsa, Waldschlößchen), empfehlen **buntfarb. Cementwaaren** (gefeslich gefestigt), als:

profilirte Fenstergewände, plastische Friese, Verblendplatten (2 cm st.)

zur Verblendung alter und neuer Fassaden etc. in reichhaltigen und geschmackvollen Ausführungen.

Jetzt

ist Sonntags mein Geschäft Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

● Bei sofortiger Barzahlung für jede Mark 10 Pf. Rabatt. ●

Hermann Näser

Markt und Herrngasse.

Eine Kommode

ist billig zu verkaufen
Herrngasse Nr. 89, im Hinterhause part.

Eine Wohlthat

bei nassem und kaltem Wetter ist **Wagner's Einlegesohle aus Badeschwamm**, welche alle Feuchtigkeit im Stiefel aufsaugt und den Fuß jederzeit trocken und warm erhält. Diese Sohle wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu unverwundlich und der denkbar sicherste Schutz gegen Erkältung. Preis 80 Pf bis Mk. 1.20. Vorzügliche ärztliche Atteste bei dem Schuhmachermeister **Herm. Linse, Dippoldiswalde.**

Zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art

empfehl ich die

Buchdruckerei von Carl Jehne

Dippoldiswalde

und stellt bei eleganter zweckentsprechender Ausstattung und prompter Lieferung reelle Preise.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Seldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein in der **Apothek** zu Dippoldiswalde.

Lampert's Pflaster,

Warte beste Wund-, Heil-, Zug- und Wagenfalte, bennimmt sofort Hitze und Schmerz, zieht gelinde alle Gesehwülste ab — hebt sicher jede Geschwulst verhütet wildes Fleisch, heilt gründlich alte Weinschäden, Knochenfraß, Haut-Ausschlag, Salzfug, böse Brust und schlimme Finger und erfrorene Glieder, ist unersetzlich bei Säbneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u. Magenschmerz, Reizen und Gicht. Schachtel 25 und 50 Pf. nur aus den Apotheken zu Dippoldiswalde, Altenberg, Frauenstein, Rauenstein, Glasbütte und Pösendorf.

6 Paar gebr. Kutschgeschirre,

4 Einspänner, 2 Paar Brustplattgeschirre, Glockenspiele, Regen-Decken sollen äußerst billig verkauft werden.

Dresden-A., Güterbahnhofstraße 19.

E. Ulbricht.



Ein Zuchtbulle,

2 Jahr alt, Simmenthaler Kreuzung, ist zu verkaufen in Beerwalde Nr. 34.

Eine gute Melkziege

ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

2 gut melkende Ziegen

sind zu verkaufen in Oberhäslisch Nr. 4.

2 hochtragende Zuchtkühe

sind zu verkaufen bei Gutsbes. **Flechsigt, Borlas** b. Rabenau.



Freitag, den 20. d. M., halten wir mit einem Transport schöner **Rummelsburger Zuchtschweine** (frei von Maul- und Klauenseuche) im Gasthof rother Firsch zum Verkauf.

Rumrich und Rosenkranz, Viehhändler.



Bin wieder mit einem starken Transport

neumärkischen Zuchtkühen

eingetroffen. Durch zeitgemäßen, vortheilhaften Einkauf bin ich in der Lage, dieselben bedeutend billiger als früher zu verkaufen.

Hainsberg. E. Kästner.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat,

Fleischer

zu lernen, kann Otern in die Lehre treten bei **Gustav Raspe, Pösendorf.**

RUDOLF LETTMÜLLER, Weinbergbesitzer, VÖSLAU bei Wien

Hochstrasse Nr. 23 (Nieder-Oesterreich)

beehrt sich, seine echten **Vöslauer Eigenbau-Roth- u. Kurweine** hiermit bestens zu empfehlen. Verkauf in Flaschen und Gebinden in jedem Quantum. — Versandt nach allen Ländern.